

# Rezensionen von Buchtips.net

## Jhumpa Lahiri: Der Namensvetter

### Buchinfos

Verlag: [BTB \(weitere Bücher von diesem Verlag zeigen\)](#)  
Genre: [Belletristik](#)  
ISBN-13: 978-3-442-73350-7 ([bei Amazon.de bestellen](#))  
Preis: 4,92 Euro (Stand: 22. August 2025)

Wie es sich für eine Tochter aus gutem Haus gehört, heiratet Ashima den Mann, den ihr ihre Familie vorschlägt: Ashoke Ganguli. Direkt nach der Hochzeit verlässt das junge Paar Indien; denn Ashoke hat einen Ruf an eine amerikanischen Universität erhalten. Als Ashima ihr erstes Kind zur Welt bringt, kommt es zu einer kleinen kulturellen Katastrophe. Nur die Großmutter im fernen Bengalen darf den Taufnamen vorschlagen - und der Brief aus Indien mit ihrem Vorschlag erreicht seine Empfänger nicht. Ashoke ist in Zugzwang, sein Sohn soll schließlich bei den Behörden gemeldet werden. Der junge Vater schlägt Gogol vor - den Namen des russischen Dichters, zu dem Ashoke eine besondere Beziehung hat.

Als Gogol Ganguli eingeschult wird, versuchen seine Eltern in letzter Minute, ihm den bengalischen Namen Nikhil zu geben. Doch sie haben ihren Sohn auf diese Situation nicht vorbereitet. Er wehrt sich gegen den fremden Namen und bleibt Gogol. Gogol und seine Schwester Sonia wachsen zu waschechten, beruflich erfolgreichen Amerikanern heran, während ihre Eltern sich in einer lebenslustigen Gruppe bengalischer Einwanderer-Familien bewegen als lebten sie noch in Indien. Ashoke bleibt seinen Kindern als Vater fremd. Er spricht niemals darüber, warum der Name Gogol ihm so viel bedeutet. Als Gogol sich zum ersten mal verliebt, muss er einsehen, dass seine Mutter mit der ihr vertrauten bengalischen Tradition nie gebrochen hat: sie erwartet von ihm eine arrangierte Beziehung zu einer Frau indischer Herkunft. Gogol, der Mann mit dem ungewöhnlichen Namen, erkennt erst als Erwachsener, dass seine pflichtbewusste, zurückhaltende Mutter ihren Kindern keine Wurzeln geben konnte, weil sie selbst nie ganz in den USA angekommen ist.

Jhumpa Lahiri, eine Meisterin der leisen Töne, portraitiert in „Der Namensvetter“ eine bengalische Einwandererfamilie in den USA. Über einen Zeitraum von fast 30 Jahren verfolgen wir aus unterschiedlichen Perspektiven das Leben der Gangulis. Gerade die Figur der Ashima bringt Lahiri ihren Lesern in poetischer Sprache besonders nahe. Nur vordergründig auf das Familienleben und die Innenwelt der Personen konzentriert, zeigt Lahiris Roman, wie begrenzt die Chancen von Einwanderern sein können, in einer fremden Kultur Fuß zu fassen.

8 von 10 Sternen

Vorgeschlagen von [Helga Buss](#)  
[07. Februar 2008]